

ISSN 0944-9698, Jg. 8 • Nr. 4 • 2002 • € 6,60 • SFR 12,00

ORIENT



TANZ, KUNST, KULTUR
DANCE, ART, CULTURE

Magazin

Zweisprachig
Deutsch / English
Bilingual

SAUDI-ARABIEN



SAUDI-ARABIEN: REISEBERICHT, MUSEEN, MALER • GESCHICHTE DER
MUSIKINSTRUMENTE I • KAIRO: BESUCH IM BALLONTHEATER,
FESTIVAL • CHOREOGRAPHIELEHRE IV • OT IN KARLSRUHE, STUTTGART

„Entführung nach ORIENTASIEN“ oder Eine Show macht Schlagzeilen

Am 16. März 2002 veranstaltete Selina in Gelsenkirchen eine orientalische Tanz Show unter dem Motto „Entführung nach Orientasien - orientalische Phantasie-Show“. Anschließend löste ein Leserbrief, den Said el Amir an alle Fachzeitschriften geschickt hatte und der in der „TanzOriental“ abgedruckt wurde, durch die darin enthaltene heftige Kritik in der Szene viel Wirbel aus.

Das Team vom ORIENT-MAGAZIN, das die Show leider nicht live erlebt hatte, führte viele ausführliche Gespräche, mit der Veranstalterin, mit Künstlern und Besuchern des Abends. Wir haben uns daraufhin entschlossen, Said's Leserbrief, eine der vielen Entgegnungen und eine weitere Besprechung der Show abzudrucken, da so die unterschiedlichen Erwartungen, Wahrnehmungen und Beurteilungen deutlich werden.

Die Ansicht des Videomitschnitts zeigte eine Show, wie sie in der Szene immer wieder veranstaltet wird, ein Mix aus einer Studioshow und Gala mit professionellen Tänzen der Veranstalterin und der geladenen Stargäste. Das Niveau zwischen den Darbietungen der Unterrichtsgruppen und denen der Profis schwankt natürlich stark. Abgesehen von der unverständ-

lichen Kritik an der Gastgeberin wirft die Kritik von Said el Amir vor allem die Frage auf, ob diese Mischung von Tänzen unterschiedlichsten Niveaus zu einem Showabend „erlaubt“ ist. Wir finden, das dies durchaus sinnvoll ist. Wichtig dabei ist, unter welchem Etikett eine Show beworben wird: In eine Gala gehören ausschließlich professionelle Darbietungen, eine „Studioshow“ sollte entsprechend erkennbar sein. Selina hatte die „Schülerinnen aus ihren Kursen“ mit angekündigt. Ferner sollte unbedingt darauf geachtet werden, daß die Choreographien dem Niveau der Schülerinnen angepaßt werden und diesen nicht zuviel abverlangt wird, da dies immer zu Lasten des Gesamteindrucks geht.

Kurzfristig erreichte uns noch eine Antwort von Said el Amir zu den Reaktionen auf seinen Brief, verbunden mit einer heftigen Kritik an den Fachzeitschriften. Diese sollen Kritik deutlicher artikulieren. Auch hier stellen wir einen deutlichen Meinungsunterschied fest: Manis und Bruno wünschen sich (konstruktive) Kritik an K ollegen eher in internen Diskussionen.

Natürlich sind wir gespannt auf Ihre Stellungnahmen!

„Entführung nach Orientasien“

oder
Welche Phantasien muß ein
Mensch haben, um das zu
verstehen?

VON SAID EL AMIR

Kürzlich war ich eingeladen zu einer Show mit Namen „Entführung nach Orientasien“ in Gelsenkirchen. Da ich tatsächlich nicht nur ganz in der Nähe war, sondern abends auch noch Zeit hatte, ging ich mit einer Freundin dorthin. Shahrazad, Magdy El Leisy und Bruno Albenmacher als Stargäste ließen auf einen angenehmen Abend hoffen. Ich sollte eines Besseren belehrt werden ... Nein, nicht wegen der drei eben Genannten! Die Veranstalterin selbst und ihr Ensemble (!!!) sollte den Abend zu einer gelinde gesagt – für mich Gott lob nur zeitlichen - Fehlinvestition machen.

Davon ausgehend, daß „Otto-Normal-Zuschauer“ für diesen Abend satte 15 Euro Eintritt zahlen mußte, ist doch die Frage berechnungsmäßig ob dann nicht auch ein qualifiziertes Programm zu erwarten sein dürfte. Insbesondere dann, wenn die Ankündigungen der Stars auf solches Vergnügen schließen lassen. Hier zeigt sich, was die echten Stars des Abends zeigen haben, ist nicht mit Worten wiederzusunderbares Erlebnis war, diese drei wahren Künstler ihres Faches einmal vom Zuschauer-raum aus sehen zu können.

Tja, und da wäre schon der erste zu bemängelnde Punkt: Alle Karten hatten den selben Preis, egal ob erste oder letzte Reihe. Dagegen wäre noch nichts zu sagen gewesen, wenn es möglich gewesen wäre, von allen Plätzen die Bühne gleich gut einsehen zu können. Ab der dritten, spätestens aber ab der fünften Reihe jedoch waren weder Füße noch später folgende Bodenteile sichtbar! Das lag vielleicht daran, daß die Bühne für eine 400 Personenbestuhlung mit einem Meter Höhe etwas zu niedrig geraten war.

Die folgenden Programmpunkte sorgten noch im Nachhinein für reichlich Gesprächsstoff (auch eine Art von Werbung). Eine pseudo-orientalische Vier-Mann-Kombo-Band baute sich auf der Bühne auf. Das nachfolgend gespielte Musikstück erinnerte mich fatal an „Erkennen Sie die Melodie?“. Das lag allerdings weniger an dem recht passablen Keyboarder als vielmehr an den Trummlern, die den bekanntlich tempobestimmenden Keyboarder permanent ignorierten und scheinbar ihr eigenes Stück zu spielen schienen. Nun ja, die Qual dauerte nicht lange, da direkt nach diesem Stück wieder abgebaut wurde. Auch dies ein Punkt: programmtechnisch ist so etwas immer ungünstig, nach einem Aufbau gleich wieder abzubauen, da das Publikum unnötig warten muß, bis es weiter geht.

Dann kam, was ich oben bereits andeutete ... Muß es denn wirklich sein, seine Schülerinnen so zu quälen und zu verkaufen? Hat nicht jede Schülerin das Recht auf für sie passende Tänze zu passenden Anlässen? Sie taten mir leid – alle Schülerinnen an diesem Abend, gestresst und eigentlich fehl am Platze. Das zeigte sich dann auch in den Tänzen, die

da hießen: „Oriental Pop“, bei dem nur das Lied dem Namen gerecht wurde. „Schleiertanz-Prinzessinnen“ mit sage und schreibe elf Frauen mit Schleier auf einer Bühne, die höchstens für sechs geeignet war; hier stand wohl die „Bezaubernde Jeanny“ Patin. Die „Melaya Leff“ war sowohl tänzerisch als auch vom Ausdruck her eine reine Katastrophe. Kaugummi kauen und kunterbunte Flummi-Kostüme allein sind eben nicht gleich kokett. Es ist auch falsch, zu glauben, daß diese Art von Stadtfolklore keiner sauberen Tanztechnik bedarf.

Wie gesagt, die Schülerinnen, die wahrlich versuchten, das Beste daraus zu machen, taten mir leid. Woher jedoch nur nehmen, wenn das Lehrerinnen-Potential nicht mehr hergibt.

Der letzte Programmpunkt vor der Pause fing erst mal mit einer weiteren Umbaupause an. Der Name des Tanzes hätte mich vorwarnen sollen „S... 's Hell“ war der Titel. Hell? War das nicht englisch für Hölle? Ja, genau! Höllisch war dann auch das Szenario. Die mit Totenkopfmasken ausgestatteten Tänzerinnen kamen bei diesem Tanz tatsächlich mal gut zur Geltung, da sie nur einfache Bewegungen machen mußten und diese auch gut konnten. Der Herr des „Reiches der Finsternis“ war leider aufgrund seiner Totenkopfmasken textlich überhaupt nicht zu verstehen. Daher war es generell sehr schwer, den Inhalt des Tanzes zu verstehen. Ich frage mich immer noch, was Bauchtanz und Hölle gemeinsam haben? Kommen wir jetzt alle in die Hölle, weil wir Bauchtanz machen? Nun ja, künstlerische Freiheit sei gewährt. Die schwarz angezogenen Schülerinnen (vor schwarzem Vorhang ...) wurden dann ja auch von einer weiß kostümierten „Schleier-Bauchtänzerin“ gerettet. Irgendwie war das schon eine klasse Idee, le-

diglich an der Umsetzung und dem in der Mitte der Bühne stehenden „Höllengeleit“ – hinter dem dann fleißig getanzt wurde – sollte noch gefeilt werden.

Die Liste der in meinen Augen völlig überflüssigen Tänze und erschreckend langweiligen Choreographien könnte noch um die der zweiten Hälfte der Show erweitert werden. Das möchte ich jedoch sowohl den Lesern als auch den Schülerinnen ersparen, die wahrlich nichts dafür konnten.

Bleibt zu erwähnen, daß an der Teilmoderatorin das nächste Mal gespart werden kann und dafür der Sound etwas mehr Investition erfahren sollte.

Nun, rundherum war es schön, die Stargäste zu sehen, die vor gelungener Dekoration von Klaus Schanze – bemalt von Silke Schäfer – ein Erlebnis waren. Sie allein wären das Eintrittsgeld Wert gewesen. Manchmal ist eben weniger doch mehr ... und: Die Würde des Menschen ist unantastbar! Auch im Bauchtanz!

Eine gute Show Stellungnahme zum Leserbrief von Said el Amir

BRUNO ASSENMACHER
MANIS SJAHROEDDIN

Im Juni 2002 erschien im Magazin „Tanz Oriental“ ein Artikel von Said el Amir zur Show „Entführung nach Orientasien“ (Gelsenkirchen). In diesem Artikel beschreibt Said die Show unter anderem mit den Worten: ... gequälte, genervte, überforderte, verkaufte Schülerinnen ... reine Katastrophe ... das Lehrerinnen-Potenzial gab nicht mehr her ... völlig überflüssige Tänze ... Veranstalterin und ihr Ensemble waren eine zeitliche Fehl-investition ... erschreckend langweilige Choreographien ... usw. Lediglich die drei „Stargäste“ Sharazad, Magdy el Leisy, Bruno Assenmacher sowie die Dekoration wurden gut besprochen. Wir haben diese Show nicht so erlebt.

Wenn man eine Show beurteilt, muss man sie in das entsprechende Umfeld einordnen. Die Tänzerinnen der auftretenden Gruppen an diesem Abend wurden eindeutig in der Ankündigung als Schülerinnen oder Anfängerinnen vorgestellt, das relativiert. Wenn wir uns im Gegensatz dazu „Sultans of the Dance“ mit seinen wirklich hohen Eintrittspreisen ansehen, dann verschieben sich dabei die Ansprüche natürlich enorm nach oben. In Said's Artikel fehlt leider diese Differenzierung. Ingesamt gesehen war die Show gut, genauso, wie die meisten Shows, die jedes Wochenende irgendwo in Deutschland mit viel, viel Arbeit und Herzblut gezeigt werden.

Wir halten den Artikel von Said für einseitig. Er wird dem Gesamteindruck der Show nicht gerecht.

Selbstverständlich kann eine so harte Kritik, wie sie von Said zum Beispiel an den Choreographien geäußert wird, aus seiner Sicht berechtigt sein. Sie sollte jedoch dann unserer Meinung nach unter vier Augen und nicht durch die Öffentlichkeit der Lehrerin mitgeteilt werden; insbesondere dann, wenn man sie persönlich kennt und bereits zu Workshop und Show in ihrem Hause eingeladen war.

Wir Lehrer in der orientalischen Tanzszene sollten harte Kritiken direkt, ehrlich und vor allem konstruktiv an der Stelle äußern, wo sie hingehören, damit im Gespräch die Möglichkeit besteht nachzufragen und zu klären.

Die in diesem Artikel von Said geäußerte „Kritik“ wirkt beleidigend und destruktiv; eigentlich ist sie eher eine „Nörgelei“.

“Entführung nach ORIENTASIEN”

Selina's Orientalische Tanz Show
am 16. März 2002 in
Gelsenkirchen

TEXT: ANDRÉ ELBING, SAGA NUNES

Am 16. März war es nun endlich wieder einmal soweit: Selina lud zu ihrer großen Show in Gelsenkirchen ein. Es war die erste große Aufführung in dieser Stadt seit dem Bestehen von Selinas „Tanzstudio Oriental“. Wenn man alle Bühnendarbietungen zusammenrechnet, die Selina, seit sie unterrichtet, veranstaltet hat, so war es diesmal schon die zehnte Bühnen-Show. Dabei arbeitet sie seit einigen Jahren sehr erfolgreich mit Mona Okon aus Oberhausen und Inas aus Mönchengladbach zusammen.

So durften wir alle gespannt sein, was uns an diesem Abend nun erwarten würde. Hervorragende Künstler wie Shahrazad, Magdy El Leisy und Bruno Assenmacher versprachen ein anspruchsvolles Programm. Natürlich war es aus der Vergangenheit gewiß, daß bei einer Show von Selina neben einem sehr schönen Bühnenbild auch noch eine gute Lightshow zu erwarten war.

Die im Jugendstil gehaltene Veranstaltungshalle der Zeche im Gelsenkirchener Norden war für den „Orient im Revier“ wie geschaffen und strahlte eine einfache und warme Atmosphäre aus, die dazugehörigen Basarhändler und ein orientalisches Büfett vermittelten die passende Stimmung.

Ralf und Klaus eröffneten auf Darabukkas trommelnd in der ausverkauften Vorstellung die Bühne und spielten einige orientalische Rhythmen, wobei sie dann von Ali am Keyboard und Kawe an der Gitarre begleitet wurden. Beim Spiel einer erquicklichen Eingangsmelodie wurde dann die gesamte Bühne enthüllt und das bisher verborgene Bühnen-

bild zeigte sich in seiner ganzen Pracht. Ein nachgebildeter Tempel mit je vier riesigen Wächterstatuen aus dem Grab des Tut-Anch-Amun öffnete sich wie ein Fenster in die alte ägyptische Mythologie, fast so, als wäre man dort!

Selina begrüßte das Publikum und beschrieb prägnant das Programm. Einen gelungenen „Oriental-Pop“ wurde von einem Teil ihres Ensembles dargeboten. Bei dem Tanz der Prinzessinnen zeigten dann die weiteren Ensemblemitglieder aus Selinas Tanzschule ihr Können im Schleiertanz. Ein weiteres Schmankerl war ein Trommelsolo von Selina, live begleitet von Bruno Assenmacher und Klaus Schanze. Hierzu tanzte Selina in einem raffiniert hinten hoch geschlitzten Kleid zu Brunos anspruchsvoller Musikkomposition. Erneut folgte eine Darbietung einer Tanzgruppe von Selina, nämlich ein frecher Melaya Leff. Dieser flotte und kokette Tanz, der schon solo nicht leicht zu tanzen ist, wurde trotz kleiner choreographischer Stolperstellen mit dem fleißig dazugehörigen Kaugummikauen und fröhlicher Ausstrahlung herübergebracht.

Nun war Magdy El-Leisy mit seiner uns allen bekannten und beliebten Art mit einem Stocktanz zu sehen, den er sehr energiegeladend und glänzend vortrug!

Danach folgte Shahrazad mit einem Tribal Dance, ganz von ihrem persönlichem Tanzstil geprägt. Zuerst Zimbeln anschlagend nahm sie ein Schwert zum Tanz und überzeugte wie immer das Publikum. Nun war Bruno Assenmacher mit seinen Instrumenten an der Reihe. Mit der kleinen Rick betrat er die Bühne und zeigte uns, wie man diesem Instrument die verschiedensten Töne und mitreißende Rhythmen entlockt. Dann erklärte er, daß er an dem nun folgenden Instrument eine, wie er sagte, neue Maschine angebaut hatte und seine Trommel nun mit Druckluft unterstützt spielt. Dadurch war es ihm möglich, die Tonlage der Rahmentrommel auch während des Spielens effektiv zu verändern.

Vor der Pause kam etwas völlig überraschendes, nämlich „Selina's Hell“. Es trat nun auf der abgedunkelten Bühne eine große, finstere, in einem schwarzen Umhang gehüllte Gestalt hervor, die mit einem weißen schimmernden Totenkopf und einem Schädelzepter in der Hand den „Tod“ darstellte. Dieser postierte sich vor einem großen Feuertopf und führte mit schauriger, aber etwas schwer verständlicher, hohler Stimme in das nun folgende Tanztheater ein.

Dann begann der eigentliche Tanz, „Selina's Hell“. In Schwarzlicht getaucht waren fünf Kreaturen gefangen von dem Teufel „Selina selbst“ auf der Bühne. Der Feuerteufel tanzte um seine Gefangenen und marterte diese, bis plötzlich die gute Seite in einem schönen weißen Kostüm (dargestellt von Selinas Tochter Tanja) den Kampf aufnahm. Zunächst verlor sie diesen auch, nahm ihn aber kurz darauf wieder auf. Letztlich siegte das Gute und die Gefangenen wurden befreit, das „Happy End“ war gesichert und selbst der Tod verabschiedete sich heiter tanzend von der Bühne.

Nach der Pause eröffneten drei von Selinas Schülerinnen mit einem Handlichtertanz den

zweiten Teil, der die Bühne in einen mystischen Tempel verwandelte. Durch eine Lichtprozession von über fünfzehn Frauen wurden die Tempeltänzerinnen dann von der Bühne geleitet. Im weiteren Verlauf tanzten weitere Schülerinnen einen fröhlichen Stocktanz, wobei eine Solotänzerin das Publikum mit sehr schnellen Stockdrehungen begeisterte.

Das Mitveranstalterin der vergangenen Show im Oktober 2000 aus Mönchengladbach, zeigte nun einen Tango Oriental zu einem Stück von Amr Diabs neuester Musik; sie tanzte sehr gefühlvoll in einem Cocktailkleid.

Bruno Assenmacher wählte als zweiten Vortrag einen sogenannten Loop. Eine kleine musikalische Weltreise von Indien über Südamerika nach „Köln-Nippes“. Man muß einfach erleben, wie Bruno mit allem, was er zum Musizieren in seine Hände nimmt oder mit seiner Stimme zu einem Rhythmus verent, die Zuschauer immer wieder in seinen Bann zieht!

Anschließend wurde ein Tambourin-Tanz wiederum aus Selinas Tanzschule zu einem türkischen Lied gezeigt. Diese Schülergruppe setzte sich aus unterschiedlichen Leistungsstufen von gebobene Anfänger bis Fortgeschrittene zusammen. Die Unterschiede waren erkennbar, aber es herrschte eine ausgelassene Harmonie. Hier ist positiv anzumerken, daß Selina auch Anfängern eine Chance zur Bühnenauftritt gibt. Als Bodenpassage wurde die Arbeit des „Wäschewaschens“ dargestellt.

Shahrazads Darbietung bestand aus einem Popourri. Sie startete mit Handlichtern, wobei sie einer Elfe gleich über die Bühne schwebte, gefolgt vom klassisch Orientalischen Tanz zu einem Stück von ihrer CD *Albour*. Auch ein kurzer Part, in dem sie mit Schwarzlicht angestrahlt Flügel tanzte, verzauberte die Zuschauer. Den Abschluß machte sie mit einem 1000 Jahre altem indischen Drehtanz. Auch hier war sie wieder technisch perfekt und faszinierend. Eine echte Bereicherung für jede Show.

Der nächste Höhepunkt von Selina war ihr ganz neues Thema: „Orientalischer Tanz kombiniert mit modernen Hip Hop-Elementen“. Gemeinsam mit einigen Frauen aus ihrer Studententanzgruppe zeigte sie eine zugleich frische und melodische Choreographie in einem sehr modernen Outfit. Ein Höhepunkt, nicht nur weil er eine schöne Abwechslung im Programm darstellte, sondern weil die Tanzkombination und die Darstellung gut aufeinander abgestimmt waren. Bei dieser Choreographie fiel Selina als Hauptdarstellerin im Vergleich zu Ihren Schülerinnen sehr auf. Was aber in der Natur der Sache liegt! (Chefin tanzte mit).

Shady El Leisy überraschte nun mit einer Uraufführung! In einem funkelnden Kostüm tanzte er einen rasanten Säbeltanz auf. In die Darbietung vereinte er gekonnt orientalische und russische Tanzelemente und zog das Publikum in sein Bann!

In einem aufregendem Tiger-Kostüm beendete Selina mit einem klassischen Orientalischen Tanzstück aus „Samra Al Hilva“ in ihrem be-

kannten, kraftvollem und frechen Stil den Abend.

Mit einem bunten Finale verabschiedeten sich alle Künstler von ihrem Publikum und zeigten noch einmal ein schönes Bild auf der prächtig gestalteten Bühne.

Ein abwechslungsreicher und angenehm gelungener Abend ging wie im Flug vorbei. Selinas Tanzschule wird in zwei Jahren die nächste große Show zusammenstellen.

Zum Thema Kritiken in Fachzeitschriften

VON SAID EL AMIR

Woran liegt es, daß die deutsche Bauchtanz-Szene so ein merkwürdiges Verhältnis zu Kritik im allgemeinen und speziellen hat?

Nun, eine Erklärung könnte sein, daß die süßliche Koketterie des ägyptischen Tanzstils auch Einzug in die geschriebene Kritik gehalten hat. Die Araber, gastfreundlich und immer hilfsbereit, selten schlecht gelaunt gegenüber Fremden und „Freunden“, standen hier wohl, ohne es zu wissen, Pate für die heutige Form der schriftlichen Kritik in den Fachzeitschriften.

Fachzeitschriften... was macht eine solche Zeitschrift eigentlich zur Fach-Zeitschrift? Ist es nicht der distanzierte Umgang mit dem Metier? Ist es nicht die kritische Beobachtung des Vorgehens auf und in der Szene? Sind es nicht die Berichte um die Geschichte und des zeitgenössischen Werdegangs des Tanzes, der uns alle so sehr in seinen Bann zieht? Sollte eine Fachzeitschrift nicht tunlichst das widerspiegeln, was sozusagen täglich auf der Szene passiert, es dann dementsprechend unter die Lupe nehmen und dem interessierten Leser so präsentieren, daß dieser sich selbst und sein Tanzumfeld einzuschätzen weiß? Natürlich sollte sie das sein und ist es auch! Dazu benötigt sie aber fähige Mitarbeiter vor Ort und mutige Mitarbeiter, die auch mal den Kopf hinhalten, wenn es nicht so toll war!

Im Laufe meiner Tanzkarriere habe ich so manche Artikel gelesen und mir schmunzelnd dabei gedacht, wie wohl die Realität ausgesehen haben mag. Immer wieder fielen mir die Artikel auf, die nur so überschäumten von Lobhudelei und nichtssagenden Sätzen über die ach so tollen Kostüme und die sicherlich tollen Bilder, die dadurch auf der Bühne entstanden. So gut wie nie habe ich einen Artikel gelesen, der mal zum Ausdruck brachte, wie gut oder wie schlecht getanzt wurde oder der Abend organisiert war. Am Telefon gingen solche Gespräche ab. Immer mit vorgehaltener Hand "...aber bitte sage bloß nicht, daß ich das gesagt habe...". DAS IST EIN ARMUTS-ZEUGNIS, LIEBES DEUTSCHLAND! So

bekommen wir unsere Szene niemals auf annehmbares, in allen Tanzsparten akzeptiertes Niveau. Mut zur Kritik, sage ich. Habt keine Angst davor, Stellung zu beziehen! Im Gegenteil: das ist es, was Euch Charisma und Aura verleiht und Eure Persönlichkeit formt.

Natürlich sollte Kritik stets konstruktiv sein und nicht auf die Person des Veranstalters gehen. Wodurch zeichnet sich eine solche Kritik aber aus? Etwa dadurch, daß wir uns nicht trauen können, eine offiziell angekündigte Show auch offiziell zu kritisieren? Na, da kann ich ja nur sagen: wer sich dem Feuer aussetzt, muß auch damit rechnen, sich zu verbrennen!

Konstruktive Kritik heißt allerdings auch nicht, daß nur freundlich um den heißen Brei geredet werden darf. Dinge müssen beim Namen genannt werden! Nur dann hat der Kritisierte eine Chance beim nächsten Mal die Sache besser zu machen, oder zu wissen, daß er/sie es besser gleich bleiben läßt. Nicht allein der gute Wille zählt auf der Bühne, sondern leider - oder Gott sei Dank - die Umsetzung. Wer, wenn nicht ein Profi (und als solcher darf ich mich wohl, ohne eingebildet zu klingen, bezeichnen) darf denn Kritik üben? Wer, wenn nicht ein Profi, hat denn das nötige Fachwissen über das, was gezeigt wird? Niemand würde ich behaupten wollen, daß alles, was ich tue, super, klasse, toll ist. Ich würde aber auch niemals mit dem Anwalt daher kommen, nur weil mir die Kritik nicht paßte, die ich über mich gelesen habe! (So geschehen, nach einem meiner Artikel in der *TanzOriental* über eine Show)

Also, liebe deutsche Bauchtanzszene:

Mein Rat an alle Hobbytänzerinnen:
Macht weiter so!

Mein Rat an alle Hobbylehrerinnen:
Macht weiter so!

Mein Rat an alle Semi-Profi-Lehrerinnen und solche, die meinen, Profis zu sein:
Betrachtet genau und mit einer gehörigen Portion Selbstkritik, was Ihr macht. Bedenkt, daß Ihr das teils mehr, teils weniger erreichbare Vorbild aller sogenannten Anfänger-, Mittelstufen- und Fortgeschrittenen-Schülerinnen seid. Hinzu kommen alle Hobbykurse und Privat Zuschauer! Auf Euch lastet die größte Verantwortung der Szene!

Mein Rat an alle meine Profi-Kollegen und jene, die glauben dazugehören:

Wir sind es, die den Mund aufmachen müssen! Wir sind es, die - hoffentlich - ausreichend Erfahrung haben, Gutes von Schlechtem zu unterscheiden. Und wir sind es, denen die moralische Verpflichtung obliegt, dieses auch publik zu machen, selbst, wenn es uns manchmal ein Stück unserer Beliebtheit kostet!!!

IN DIESEM SINNE:
ES LEBE DER ORIENTALISCHE TANZ IN DEUTSCHLAND!!